

Rückblick und Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Terra Raetica standen im Mittelpunkt eines Regionalforums in der GEOS von Schlanders



„Vinschgerwind“:
Sie sind als Bürgermeister einer Grenzgemeinde und dann als Präsident der Bezirks-gemeinschaft eng mit den grenzüberschreitenden EU-Förderpro-

grammen vertraut gewesen. Welche Initiativen würden Sie in dieser Zeit als wegweisend für das Dreiländereck Engadin-Oberes Gerich-Vinschgau bezeichnen?

Josef Noggler: In der Umsetzung der Programme ist unser Bezirk sicher Spitzenreiter und wir haben als Verantwortliche dafür auch schon öfters die Anerkennung seitens der EU ausgesprochen bekommen. Zu Beginn waren diese Förderprogramme in der Bevölkerung eher als LEADER-Programme bekannt, dann als ESF-Programme und nun als Interreg-Programme zwischen sowohl Vinschgau und dem Engadin als auch zwischen Vinschgau und dem Oberen Gerich (Bezirk Landeck). Bei der Umsetzung der Programme waren

sehr viele Leute von der Wirtschaft bis hin zur Kultur beteiligt. Nicht unerwähnt sollte auch die Mitarbeit des Herrn Helmut Pinggera sein, welcher doch maßgeblich verantwortlich für die erfolgreiche Umsetzung war. Wegweisende Projekte waren in der ersten Zeit die Projekte in der Landwirtschaft/Almen, Berufsbildung, Wirtschaft und im Tourismus. Erfreulich sind auch die vielen Pilot-Projekte im sozialen Bereich aber auch ein erst kürzlich genehmigtes „Jugendprojekt“. Die Zusammenführung der Jugendlichen und das sich Kennenlernen in dem Dreiländereck ist vorprogrammiert und ich glaube sehr wichtig.

Welche Themenbereiche sollten in Zukunft verstärkt angegangen bzw. können im Austausch mit den erwähnten Grenzregionen besser bewältigt werden?

Sehr wichtig wäre, wenn die ökologischen Projekte (Mobilität-Radwege) weiterhin vorangetrieben werden. Auch diese Projekte bringen wirtschaftlichen Vorteil und schlussendlich viel Geld in die Region. So konnte beispielsweise bei der letzten Genehmigungsphase im

Sommer in Mailand ein Großteil der Projekte und zwar im Ausmaß von mehr als 3 Millionen Euro für den Vinschgau gerettet werden. Sehr wichtig halte ich die Projekte der Jugendzusammenführung. Unsere Generation kennt kaum die Bevölkerung hinter den Staatsgrenzen und umgekehrt, obwohl wir nur wenige Kilometer voneinander getrennt sind. Natürlich dürfen Projekte von wirtschaftlichem Interesse nicht fehlen.

Wie ist der derzeitige Stand bezüglich Bahnverbindung Tunnelversion Engadin-Vinschgau?

Wir kommen mit diesem Projekt relativ gut weiter. Wir haben bereits nach der Genehmigung des Vorhabens und nach Bereitstellung der Geldmittel seitens der EU mit dem Landesamt für Mobilität die weitere Vorgangsweise abgestimmt und die erforderlichen strategischen und operativen Ebenen ernannt, welche für die einzelnen Projektphasen und Teilprojekte verantwortlich sein werden. Die Aktionsgruppe wird demnächst die erforderliche Variantendiskussion öffentlich diskutieren.

CULTURA RAETICA



NATURA RAETICA



HUMANA RAETICA



„Vinschgerwind“:
Nach Ablauf der LEADER-EU-Förderprogramme 2005 musste sich die Regionalentwicklung im Vinschgau neu positionieren. Die GWR (Genossenschaft für Weiterbildung und Regionalentwicklung - Spondinig) hat sich als lokaler Akteur gemeinsam mit der Bezirks-gemeinschaft Vinschgau eine wichtige Rolle erarbeitet. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Interreg Rat Terra Raetica?

Josef Hofer: Bereits die Leader-Periode war gekennzeichnet von Innovation und Neuentwicklung, sodass wir mit der darauffolgenden Regionalentwicklung einen gelungenen Übergang schaffen konnten. Waren früher vorwiegend die Gemeinden und Ver-

bände unsere Partner, so ist es jetzt die Bezirks-gemeinschaft und natürlich die Regionalentwickler in der Grenzregion Schweiz und Österreich. Die Partnerschaft mit dem Interreg-Rat Terra Raetica ist sehr intensiv, professionell und partnerschaftlich ausgerichtet.

Beim letzten INTERREG-Aufruf Italien-Schweiz und Italien-Österreich wurden Projekte in Höhe von fünf Mio. Euro genehmigt. Welche Rolle spielt die GWR bei deren Umsetzung?

Die GWR spielt verschiedene Rollen. Zu einem Großteil sieht sie sich als Dienstleister für die Projekte, dann ist sie Partner und Mittler zwischen lokalen Akteuren und Förderstellen des Landes. Bei manchen Projekten ist die GWR auch rechtlicher Träger. Bereits der große Projektumfang sagt aus, dass sich auf diesem Projektwege viel bewegen lässt, lokal gesehen, aber vor allem über die Grenzen hinweg.

Halbzeit in dieser Förderperiode: Welche Schwerpunkte gibt es für den zweiten Teil bis 2013?

Auf dem vorgenannten Wege soll weitergemacht werden, damit die von Menschen geschaffenen Grenzen noch unsichtbarer und unbedeutender werden. Schwerpunkte bleiben weiterhin die Aufwertung von lokalen Ressourcen in den Bezirken Vinschgau, Münstertal-Untere Engadin, im oberen Weg bis Landeck und zwar in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht. Dazu beitragen können Projekte der Mobilität (Radweg, Eisenbahn- und Busverbindungen); Projekte im Bereich kultureller Eigenheiten und Gemeinsamkeiten im Tourismus; Sozialprojekte für Kinder und Jugendliche sowie für die Pflege und Altersversorgung; Projekte im Bereich des demografischen Wandels in peripheren Regionen und schlussendlich soll der Innovation auch noch Raum gelassen werden.